

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 14. August 1880.

Nr. 378.

Deutschland.

*** Berlin, 13. August. Es wird in den Kreisen, welche den Kaiser nach seiner Rückkehr von Gastein zu sehen Gelegenheit hatten, bestätigt, daß das Befinden Sr. Majestät durchaus befriedigend ist. Der Monarch hat alsbald die Regierungsgeschäfte im vollen Umfange wieder aufgenommen. Für heute war der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, nach Babelsberg zur Audienz befohlen.

Auf Grund der Vorarbeiten einer im vorigen Jahr gebildeten Kommission, die an Ort und Stelle die nötige Einsicht genommen hat, ob und in wie weit die Restauration des Schlosses Marienburg erfolgen soll, ist nunmehr ein in diesen Dingen sehr vertrauter und erfahrener Varrath aus Berlin entsendet, damit die näheren Festsetzungen in dieser Angelegenheit getroffen werden.

Von den Organisationsgesetzen der inneren Verwaltung in Preußen, in 4 Bänden herausgegeben von Brauchisch, Berlin (R. Heymann) ist kürzlich Heft 6, 1 erschienen. Der Verfasser hat sich der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, im Anschluß an seinen vortrefflichen Kommentar „die Organisationsgesetze der inneren Verwaltung“ die hierauf bezüglichen Materialien zu sammeln und übersichtlich geordnet herauszugeben.

Der Umstand, daß die Auswanderung aus Deutschland in diesem Jahre wieder stark zunimmt, hat den Centralausschuß für innere Mission veranlaßt, wie im Jahre 1854 an den evangelischen Oberkirchenrath die Bitte zu richten, derselbe wolle dieser Thatsache seine Aufmerksamkeit widmen. Infolge dessen ist ein Erlaß des Oberkirchenraths erschienen, welcher auf den Erlaß vom 10. Januar 1855 hinweisend daran erinnert, wie in demselben empfohlen worden, von jeder leichtfertigen Auswanderung abzurathen, den erst Entschlossenen aber mit geistlichem Rath und hochherziger That beizustehen. Die Konsistorien werden aufgefordert, zum Jahres- schluß Bericht zu erstatten, in welchem Maße in ihren Bezirken sich die Auswanderung bemerkt macht und was von den Geistlichen geschieht, ihre Gemeindeglieder beim Scheiden aus der heimath- lichen Kirche der großen evangelischen Gemeinschaft zu erhalten.

Nach einer Zusammenstellung des Unterrichts- ministeriums haben in dem Rufus der K. Turn- lehrerbildungsanstalten zu Berlin während des Win- ters 1879/80 das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen von öffentlichen Unter- richtsanstalten erlangt 52 Lehrer. Ferner wurden Befähigungszeugnisse zum Turnunterricht 36 Per- sonen, darunter 10 Studierende, erteilt.

Im Anschluß an meine Mittheilung über den günstigen Stand der Tuch-, Fein- und Baumwoll- fabrikation in mehreren Bezirken der Monarchie entnehme ich einem Bericht aus dem Bezirk Erfurt, daß die Industrie sich im Allgemeinen in fast allen ihren Zweigen einer Besserung zu erfreuen gehabt hat. Die Spinnereien in Mühlhausen in Thüringen sind mehr als genügend beschäftigt und deshalb oft nicht im Stande gewesen, den Anforderungen der Fabrikanten zu entsprechen. Die dortigen Fabri- kanten halbwollener Waaren haben in Folge steigen- der Wollpreise bereits Ende März Lieferungen mit einem Aufschlage von etwa 30 Prozent gegen das Vorjahr abgeschlossen. Die Strumpfwaren- fabriken haben ebenfalls frühzeitig gute Abschlüsse gemacht und sind mit den erzielten Preisen zueie- den. Da die Fabrikanten genügend beschäftigt sind, haben auch die Färbereien vollauf zu arbeiten. In Apolda liegen die Verhältnisse, insbesondere des Hauptfabrikationsartikels, wollener Strumpfwaren und Bantastartikel, gegenwärtig sehr günstig. Die Bestellungen für das dritte Quartal können nur mit großen Anstrengungen beschafft werden. Die übrigen Apoldaer Fabrikationszweige erfreuen sich gleichfalls ohne Ausnahme eines lebhaften Geschäfts- ganges. Die großen Webefabriken in Suhl sind durch Aufträge für das Reich (Gewehre für Grenzaufseher) und für Ausland (Gewebelaufe) be- schäftigt. In einem nicht minder günstigen Ver- hältnisse stehen die in dem Bezirk Erfurt vorhan- denen Fabriken anderer Branchen.

Berlin, 13. August. Baron v. Norden- flied, der sich bereits heute früh zur Abreise nach Schweden, begleitet von seinem Freunde, Herrn William Schönlank, zum Bahnhofe begeben hatte, wurde dort noch von einer Einladung des Kaisers zum Diner nach Schloß Babelsberg zum Sonn-

abend Mittag überrascht. Nordenflied nahm die Einladung an, kehrte sofort in das gastliche Haus seines Freundes zurück und hat nunmehr seine Ab- reise auf Sonntag verschoben.

— Einem Artikel der „Tribüne“, „Frank- reich und Oesterreich“, entnehmen wir das Fol- gende:

Oesterreich an der unteren Donau zu stärken, hat die französische Politik in früheren Zeiten im- mer als ein europäisches Interesse betrachtet. Ta- leyrand gab im Jahre 1809 Napoleon I. den Rath, die Donaufürstenthümer dem österreichischen Kaiserstaat einzuverleiben als Gegengewicht gegen die Vergrößerung des Czarenthums, Thiers und Na- poleon II. nahmen gleichfalls in den Fragen, welche die Souveränität über die untere Donau berührten, stets für Oesterreich Partei; seitdem letzteres aber der aufrichtige Freund Deutschlands geworden, ist den französischen Staatsmännern und Politikern jede Kombination willkommen, welche auf die Schwä- chung der österreichisch-ungarischen Monarchie hin- ausläuft. Fast alle französischen Blätter stellen die Haltung Oesterreichs in der europäischen Donau- schiffahrts-Kommission, welche auf Grund des Art. 55 des Berliner Vertrages beauftragt war, ein Donauschiffahrts-Reglement von Galatz bis zum Eisernen Thore zu entwerfen, und hierbei selbstver- ständlich seine Präponderanz gegenüber den russischen Präntationen geltend zu machen suchte, als eine un- erhörte Annäherung hin.

Oesterreich, sagt das „Journal des Debats“, wolle bei dem Rückhalt, den es an Deutschland ge- funden, die kleinen Donaustaaten absorbiren, daher seine Bemühungen, für die serbischen, bulgarischen und rumänischen Häfen Schiffahrtsgesetze zu ent- werfen, welche diese Häfen den österreichischen In- teressen dienstbar machen und die Souveränität jener Kleinstaaten nach und nach untergraben müs- sen, als ob diese Souveränität je etwas anderes als eine Scheinsouveränität gewesen und Rumänien wie Serbien eine andere Alternative hätten als die: entweder die Oberherrschaft Oesterreichs oder Oes- terreichs anzuerkennen. Das „Journal des Debats“ ist entzückt darüber, daß die Mächte mit Ausnahme Italiens das deutsch-österreichische Donauschiffahrts- projekt verworfen hätten, und daß man in Paris, London und St. Petersburg nicht seine Hand dazu bieten wolle, die Donaustaaten zum Vortheil Oes- terreichs zu absorbiren, vielmehr sie zu schützen strebe. Was aber, so darf man mit Recht fragen, kann eine Politik, die darauf ausgeht, Serbien und Ru- mänien gegen Oesterreich zu schützen, d. h. zu ver- heizen, anders bedeuten als diese beiden Staaten dem ausschließlichen Einflusse Russlands preisgeben? Wenn Frankreich lediglich das allgemeine europäische Interesse im Auge hätte, so müßte es in dieser Frage mit Oesterreich gehen, aber die Politik Gam- betta's sucht überall nach Stützpunkten, um den Ein- fluß Deutschlands und des mit diesem verbündeten Oesterreichs zu untergraben und zu vernichten. Des- halb streut heute das Organ Gambetta's, die „Re- publique française“, der englischen Politik Weib- rauch, die eine durchwegs korrekt friedliche und den großen europäischen Interessen entsprechende genannt wird. Selbst die russische Politik wird in Schutz genommen und gefragt, welche Beweise für die An- klage Oesterreichs vorlägen, daß Russland den Frieden bedrohe, weil es die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien anstrebe. Das ist denn doch in der That des Guten zu viel.

Kiel, 10. August. Das Panzergeschwader, welches nach beendeter Inspektion desselben auf der Höhe von Rügen dem Kronprinzen hierbei ge- folgt war, um bei den neulichen Stapellauf-Feier- lichkeiten zu paradiiren und Salut zu geben, hat nur etwa acht Tage in unserem Hafen verweilt, um dann sofort mit der Ausführung der zweiten Nummer des diesjährigen Programms, einer auf- reichhaltigen 14 Tage dauernden Übungsfahrt in die Nordsee, und zwar bis nach Cuxhaven hinunter, zu beginnen. Nach erfolgter Rückkehr hierher, vor- ausichtlich am 18. d. M., und einer abermaligen kurzen Erholungspause geben dann die Schiffe wie- der hinaus, um Gesechtsübungen und namentlich Landungsmanöver in der Neustädter Bucht vorzu- nehmen; danach folgen die Schießübungen, welche Ende dieses Monats beginnen und bis Mitte Sep- tember fortgesetzt werden und für deren Abhaltung dieses Mal vorzugsweise die ihrer Geräümigkeit halber dazu vorzüglich geeignete Ederförder Bucht auserselzen worden ist. Während die Geschwader-

übungen im vorigen Jahre fast ausschließlich im östlichen Theile des Ozeanbeckens stattfanden, ist also in diesem Jahre vorwiegend der südliche und innere Theil dazu auserselzt worden.

Die gedeckte Korvette „Blücher“, seit ihrer Fertigstellung vor zwei Jahren neben dem Schwester- schiffe „Moltke“ im Allerheiligen Ankerungsgebiets- liegend, wird von heute ab auf kurze Zeit in Dienst gestellt; voraussichtlich ist dieselbe dazu bestimmt, demnächst ihre erste Reise anzutreten und eines der auf auswärtigen Stationen befindlichen Schiffe ab- zulösen. Die „Hohenzollern“ hat sich aus dem in- neren Hafen hinaus und vor Friedrichsort an die Boje gelegt und wird dort wohl bis zur nicht mehr fernem Zeit der Heimkehr des Prinzen Heinrich auf dem „Adalbert“ verbleiben.

Ansland.

Wien, 12. August. Der heutige Tag be- deutet für die cisleithanischen Länder einen Erin- nerungstag ganz besonderer Art, der in der Zeit der Erinnerungsfeste und Jubiläen nicht unvergessen vorübergehen sollte. Er ist der Geburtstag des Ministeriums Taaffe, welches am 12. August 1879 ernannt wurde. Welche Wandlungen, ruft die „N. Fr. Pr.“ aus, haben sich in diesem Jahre voll- zogen. Was ist aus dem Koalitionsministerium und seinem Programme, aus der verprochenen Reichspartei, aus der in Aussicht gestellten frucht- baren Thätigkeit geworden? Welche Rückschlüsse hat in politischer und freizeithlicher Beziehung der Staat erduldet? Welche Resultate hat die angebliche Ver- söhnungsmission des Grafen Taaffe gehabt? Und wenn wir bedenken, daß die über alle Maßen trau- rige Rückwärtsbewegung, auf welche wir zurück- blicken, noch lange nicht zu Ende zu sein scheint; daß der Ansturm gegen die einseitlichen Grund- lagen des Staatswesens immer noch im Wachen begriffen ist; daß mehr und mehr das centrifugale, dekomponirende System an Ausbreitung gewinnt und bereits der Bau der Verwaltung abzubröckeln be- ginnt, so scheint die Zukunft sich noch düsterer zu eröffnen, als die Vergangenheit gewesen ist. Den- noch dürfen wir nach einem Jahre absolute Stet- tigkeit, politischen Rückganges und tieferer Demüthi- gung für die Verfassungspartei konstatiren, daß die Deutsch-Oesterreicher weder das Vertrauen in sich selbst noch auf eine bessere Zukunft verloren haben. Das Ministerium Taaffe ist eine gute Schule der Disziplin für die Verfassungspartei geworden; sie hat Mäßigung, Selbstbeschränkung und Einigkeit gelernt, und die Früchte dieser Lehrsätze beginnen sich bereits zu offenbaren. Wir sehen dem zweiten Jahre des Ministeriums Taaffe beruhigter entgegen, als dem ersten. Das deutsch-österreichische Volk hat seine Lage begriffen, und man wird bald dessen inne werden, was es heißt, in Oesterreich gegen die Deutschen regieren.

Inzwischen werden stetig die Bemühungen zur Sammlung und Organisirung der Verfassungspartei fortgesetzt. Wie das Dmüger „Deutsche Volks- blatt“ meldet, steht die Abhaltung eines deutsch- mährischen Parteitages für den 20. September in Aussicht. Etwa um diese Zeit dürfte auch der deutsch-böhmische Parteitag stattfinden, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß die daselbst zu fas- sende Beschlüsse von denen des niederösterreichischen Parteitages wenig abweichen werden. Auch von der Abhaltung eines allgemeinen Parteitages der deutsch-österreichischen Verfassungspartei wird gespro- chen. Wir haben schon auseinandergelegt, wie wünschenswerth eine solche außerparlamentarische Vereinigung der verschiedenen Fraktionen der Ver- fassungspartei wäre. Sogar der parlamentarischen Führer würde es sein, dieselbe anzubahnen und dar- auf bedacht zu sein, daß keine Fraktion sich dersel- ben fern alte.

Die gemeldete Verfügung des Kultusmi- nisters bezüglich der Ermäßigung der Religions- fondssteuer wird heute wieder in Nordsee gestellt. Das Dementi lautet aber wenig entgegengesetzt.

Paris, 12. August. Heute gingen einer An- zahl Präfecten vom Minister des Innern Weisun- gen wegen Schließung der Jesuitenschulen zu; die Maßregel muß vor dem 31. August cr. ausge- führt sein.

In Avignon wurden der Graf Charles des Finand und der Marquis Grille, welche gegen den Polizei-Kommissar bei Austreibung der Jesuiten Drohungen ausgesprochen, zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Gerichtshof von Castel Sarasin er-

klärte sich für inkompetent in der Jesuiten-Ange- legenheit.

Provinzielles.

Stettin, 14. August. Die neueste Nummer des Amtsblatts der königlichen Regierung bringt in einer Extrabeilage die Polizei-Verordnung betreffend den S w i n e - H a f f - K a n a l, die „Kaisersahrt“ genannt (Eiseburgen Durchsch), welcher vom 20. d. Mts. ab dem öffentlichen Schiffahrts-Verkehr freigegeben wird und machen wir das schiffahrts- treibende Publikum auch an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam.

— Gestohlene, unterschlagene u. Gegenstände sind nach § 111 der deutschen Strafprozeßordnung nach Beendigung der Untersuchung und geeigneten Falls schon vorher von Amtswegen dem Verletzten zurückzugeben, ohne daß es eines Urtheils herüber bedarf. Diese Bestimmung findet nach einem Er- kenntniß des Reichsgerichts, 1. Strafsenat, vom 3. Juni 1880, keine Anwendung auf den Erlös der dem Verletzten entzogenen, in Geldmünzen um- gewandelten Banknoten.

(Personal-Chronik.) Der Amtsrichter Be- litz in Pyritz und der Gerichts-Assessor Dr. Trep- tow sind zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Stettin zugelassen. — Dem Referendarius Bräunlich ist die nachgeforderte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt. — Ausgeschieden sind die Re- ferendarien: Reich in Folge seiner Ernennung zum Regierungs-Referendarius, Mittenzwey behufs Ueber- tritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frank- furt a. M., Brill s behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. — Zu Referendarien sind ernannt: die Rechtskandida- ten Plüner, von Schöning, Hädermann, Beder, Grefrath, Kowale, Frank, Krahmer, Rahm, Pa- genlopf und Stalberg. — Dem Rechtsanwalt und Notar Stard in Pafewalk ist in seiner Eigenschaft als Notar vom 1. Juli d. Js. ab der Wohnsitz in Stettin und dem Rechtsanwalt und Notar Ö- ring in Schlawa in seiner Eigenschaft als Notar vom 1. Oktober d. Js. ab der Wohnsitz in Stolp angewiesen. — In die Riste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Dunder in Goll- now und Kullig in Pyritz bei dem Landgericht in Stargard. — Der Gerichtsschreiber bei dem Amts- gericht in Posenow, Sekretär Reinhold, ist an das Amtsgericht in Greifswald versetzt. — Zu Ge- richtsschreibern sind ernannt: die Gerichtsschreiber- Gehülfen Jocke in Köslin bei dem Amtsgericht in Posenow, Jadel in Stargard bei dem Amtsgericht in Lauenburg. — Zu Gerichtsvollziehern sind er- nannt: die bisherigen Gerichtsvollzieher kraft Auf- trages Kleist bei dem Amtsgericht in Raugard, Arndt bei dem Amtsgericht in Pyritz, Wenzel bei dem Amtsgericht in Schivelbein.

— Der Pächter des „Reichsgartens“, Herr Bengt, hatte gestern Abend in seinem Lo- tal ein Extrakoncert veranstaltet, bei dem die drei Artillerie-Korps, vereint unter Leitung des Stabs- trompeters Herrn Post, wirkten. Obwohl in Stettin nur selten Gelegenheit geboten ist, eine so stark besetzte Bläsermusik zu hören, hatte sich doch nur ein sehr spätkliches Publikum eingefunden, wel- ches den erst vorgetragenen Melodien mit Inter- esse folgte und von dem Konzert sichtlich zufrieden- gestellt war. Trotz des geringen Besuchs dieses Konzertes wird Herr Bengt, während die 3 Korps noch zur Schließung hier verbleiben, diese Konzerte noch einige Male wiederholen lassen, und soll be- reits morgen, Sonntag, ein solches stattfinden. Zu wünschen wäre nur, daß demselben von Seiten des Publikums eine größere Beachtung geschenkt würde, denn die Korps leisten ganz Treffliches und auch die Lokaltitäten, besonders der schattige Garten, bieten für Familien einen angenehmen Aufenthalt und bei plötzlich eintretendem Regenwetter findet auch eine große Zahl Besucher in dem Saale genügenden Schutz.

— Das gestrige bis zum Schluß vom besten Wetter begünstigte große Wohlthätigkeits-Konzert der „Bürgerlichen Ressource“ verlief nach jeder Richtung hin vortreflich. Der große schattige Garten dieses alten ehrwürdigen Establish- ments hatte ein überaus feinstilliches Gewand ange- legt, er erglänzte bei einbrechender Dunkelheit in herrlicher Pracht und wahrhaft märchenhaftem Far- benspiel. Wir haben eine so geschmackvolle, bis auf das kleinste Lämpchen sauber und gebiegen arran- girt Dekoration und Beleuchtung lange nicht ge-

sehen. Das Konzert war sehr gut besucht und auch zahlreich von Nichtmitgliedern der Gesellschaft. Einen äußerst anheimelnden Eindruck machten die prächtigen alten Linden vor dem Orchester, die bis zu den Seitenveranden ein einziges hoch gewölbtes Laubdach bilden und durch den Reflex der unten in zahlreichen Gläsern brennenden Flammen eine duffige frühlingsschöne Frische erhielten. Während die Kapelle des Königsregiments mit seinem Tambourkorps das beliebte Ruckenschuh'sche Schlacht-Tongemälde „Leyer und Schwert“ vorführte, wurde auf einem der Spielplätze ein gut gelungenes Feuerwerk abgebrannt. Mit seinem Schlusse sorgte die Mutter Natur für eine Fortsetzung desselben, hellleuchtende Blitze durchzuckten das finstere Gewölk, die Donner jagten sich und ein allmählich recht fühlbarer Regen senkte sich auf die Heimwandelnden.

Der Bilzverlauf steht jetzt auf den Märkten in voller Blüte; besonders Pfefferlinge und von den Steinpilzen zahlreichere und festere Exemplare als in den früheren Jahren kommen hier an. Um vor Giftpilzen sicher zu sein, wollen wir das altbewährte einfache Mittel erwähnen: Man kocht mit den Pilzen eine ganze, abgeschälte Zwiebel. Ist ein Giftpilz im Gericht, so wird sie blau-schwarz. Bleibt sie weiß, so ist man vor Vergiftung sicher.

Mehrere Knaben schlugen sich gestern Nachmittag, scheinbar gegenseitig die Hüte vom Kopf, dabei achteten sie nicht auf die entgegenkommenden Wagen und in Folge dessen taumelte der 10 Jahre alte Sohn des Germania-Beamten Kupfer unter eine Droschke, wobei ihm das Hinterrad derselben über den rechten Fuß ging, ohne jedoch eine schwere Verletzung herbeizuführen.

Der Klempnergehilfe Hermann Schumann aus Breslau kam gestern mit dem Dampf-Kahn „Emile“ hieselbst an und wollte sich am Abend während des Gewitters wieder an Bord des Schiffes begeben, versetzte jedoch den Weg, fiel in die Oder und ertrank. Heute Morgen wurde die Leiche desselben aufgefunden.

Bütow 12. August. Heute Nachmittag fand in Carlsthal ein allgemeines Beisitzesfest statt, aus dem Herr Büchsenmacher von Lettow die 1., Herr Munter aus Stolp die 2. und Herr Sekretär Noll die 3. Prämie davontrug; mehrere geringere Prämien kamen an ferner gute Schützen zur Verteilung. Anhänger Terschlorens huldigten noch Abends einem Tanzkränzchen, das aber von einigen Teilnehmern zuletzt in einer den guten Ton verletzenden Weise beendet wurde.

* Arnswalde, 11. August. Am 8. d. M. beging der hiesige Männer- und Jünglings-Verein sein Stiftungsfest, welches alljährlich im Sommer gefeiert wird. Die Feier, zu welcher sich die geladenen Reiter, Goldenberger und Sammenthiner Vereinsgenossen recht zahlreich eingefunden hatten, wurde Nachmittag 2 Uhr in der St. Marienkirche durch den Pastor Gien mit einer Festpredigt eingeleitet. Nach Schluß derselben begaben sich die Vereinsgenossen, etwa 70 an der Zahl, nach dem Garten des Herrn Superintendenten Kretzig, um daselbst den Kaffee einzunehmen. Nachdem im Laufe des Nachmittags verschiedene Lieder christlichen Inhalts gesungen und die üblichen Ansprachen an die Gemeindeglieder gehalten, wurde eine solenne Abendmahlzeit eingenommen und endigte die Feier alsdann etwa gegen 9 Uhr Abends. Ueber drei Wochen findet das Stiftungsfest der Gemeinde in Reetz statt, zu welchem die hiesigen Mitglieder des Vereins zugesagt haben. — Der bereits seit dem Jahre 1878 festbriefflich verfolgte unsichere Heresepflichtige Badergehele Kummert aus Rüstzin ist vom Gendarmerie 3. wegen Landstreichens und Betteles hier aufgegriffen und nach Verbüßung der ihm zuerkannten Strafe dem Bezirks-Kommando zu Wolkenberg am 7. d. Mts. zur außerterminalischen Musterung geführt worden. — Das Magistrats-Bureau sowie das Standesamt sind am 9. d. M. von dem alten nach dem neuen Rathhause verlegt und ist an Stelle des früheren Kaufmanns Eduard Schröder der Messerschmiedemeister Ernst Henke hier zum Vorsteher des 2. Stadtbezirks gewählt und verpflichtet worden. — Einen recht betrübenden Eindruck machten heute die wenigen Habseligkeiten und die zahlreichen Kinder des Arbeiters Z., welche durch den Gerichtsbeschluss aus dem Hause des Maurers Sch. ermittelt worden waren, und während des am heutigen Tage anhaltenden sehr starken Regens auf der Straße lagen, da Z. eine anderweitige Wohnung bisher nicht hatte aufsitzen können. Erst spät am Abend, nachdem die Mobilien und sonstigen Sachen vom Regen vollständig durchnäßt waren, sah Referent, daß letztere auf einen Handwagen geladen wurden, um dem neuen Asyl — dem Armenhause — zugeführt zu werden. — Am 5. d. M. kehrte der Handelsmann August M. bei dem Gasthofbesitzer Splettföcker zu Augustwalde ein, um dort zu übernachten. M. erging sich während seines Aufenthaltes im Gastlokale in so lauten rohen Redensarten, daß Sp. sich veranlaßt sah, diesem sein Lokal zu verweisen. Er leistete der wiederholten Aufforderung des Sp. keine Folge, geriet vielmehr über die Ausweisung in eine große Wuth, packte den etwa 84 Jahre alten Spl. beim Hals und mißhandelte ihn dergestalt, daß er das Bett hüten und ärztliche Hilfe hat in Anspruch nehmen müssen. Spl. hat die Verhaftung des z. M. bei der königlichen Staatsanwaltschaft beantragt. — Dem Zimmermeister Stambe hier sind im Laufe der Woche wiederholt Bretter und Bohlen vom Bauplatz entwendet worden, ohne daß es bisher gelungen, den Thäter zu ermitteln. — Der Eigentümer Möbke aus Sammenthin wurde am Abend des 8. d. M., als er im Begriff stand, sich nach seiner Wohnung zu begeben, von den Knechten Haad und May plötzlich überfallen und gemißhandelt. M. entriß dem z. Haad einen 16 Centi-

meter starken Arthelm, setzte sich zur Wehr, mußte jedoch der Uebermacht weichen und in ein fremdes Haus flüchten, woselbst ihm der Knecht H. mit dem Rufe folgte: „Bring den Hund raus, ich schlage ihn sofort todt.“ Soviel bisher festgestellt ist, haben sich die Thäter in der Person des M. gelirt und war die Prügel einem Anderen zugebracht gewesen. Da die Rücklosigkeit der Knechte in S. überhand nimmt, so ist auch in diesem Falle die Verhaftung der Knechte beantragt worden. — Am 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet die Bürgermeisterversammlung hier bestimmt statt und ist die Wahl des Räumers Mannstein zu Grabow unbedingt gesichert, da die nach Grabow abgeordnete Deputation, bestehend aus 5 Stadtverordneten, sehr günstig über den gedachten Herrn berichtet hat.

Bermischtes.

— Herstellung der Postkarten. Im Rechnungsabrechnung 1879/80 sind in der Reichsdruckerei 106,437,500 Stück gestempelte Postkarten angefertigt worden. Es wurden also, das Jahr zu 306 Arbeitstagen gerechnet, bei einer zehnständigen Arbeitszeit täglich rund 350,000 Karten geliefert. Zur Herstellung einer solchen Menge sind durchschnittlich jeden Tag 28 Personen, 3 Pressen und die erforderliche Anzahl von Hand-Schneidemaschinen in Thätigkeit. Wird berücksichtigt, daß die Postkarten nur einen Bruchtheil der insgesamt erforderlichen Postwertzeichen darstellen, und daß außerdem mehrere Hundert Millionen anderer Postwertzeichen anzufertigen sind — im Jahre 1878 z. B. betrug die Gesamtzahl 753,843,100 Stück — so kann man sich annähernd eine Vorstellung von dem Umfang der Leistungen der Reichsdruckerei für die Zwecke der Reichs-Postverwaltung machen.

— (Dr. Tenner in New-York.) Interessant ist ein Brief einer amerikanischen Dame, welche selbst Doktor der Medizin ist, des Fräuleins Ethel Walter. Derselbe liegt der „N. Fr. Pr.“ im Original vor und lautet: „Alles Humbug! Nichts als amerikanischer Humbug! Der ehrenwerthe Doktor hat ganz einfach die Hand am Kopfende seines Bettgestells durchbohrt, ebenso den korrespondirenden Fußboden, auf welchem das Bett fixirt ist; denken Sie sich noch eine Kautschukröhre, welche mit dem unterhalb kommunizirenden Zimmer in Verbindung steht, das obere Drüsenstück dieser Röhre in der Höhe des Kopfendes, dann haben Sie die ganze Mystifikation schon errathen. Nehmen Sie noch weiter an, daß in der unteren Etage eine sehr lebenswürdige junge Dame wohnt, die es vorzüglich versteht, Kraftbrühen, Schleimsuppen, Crème und Extrakte zu bereiten, auch solche, welche ganz wie Galle aussehen, aber wie Sorbet schmecken. Wer an australisches Roastbeef, edle Seefische und lucullische Mahlzeiten gewöhnt ist, kann es bei Turtelbrühe und ähnlichen Variationen, deren Servirung durch im Voraus verabredete Zeichensprache in mehr oder weniger ungewachten Augenblicken erfolgt, allerdings nicht lange aushalten, ohne zuweilen von Erbrechen heimgesucht zu werden. Alle anderen unkontrollirbaren Symptome sind mehr oder minder simulirt, um die Komödie desto drastischer „ad oculos“ zu demonstrieren. Eine kleine leicht zu verbergende Kautschukspitze wird an das obere Drüsenstück des Kanals eingefügt und dann kann man saugen nach Herzenslust. Lassen Sie übrigens elbst nicht betrockene Wächter mit Argwohn aufpassen, Sie werden nicht verhindern können, daß sie zur Nachtzeit in ihrem Eifer erlahmen, und es wird sich innerhalb 24 Stunden immerhin ein Moment finden, wo man seinen Kopf in der Nähe des Bettstollens in das Kopfstücken lehrt, um die unten bereitstehende Schale sich zu Gemüthe zu führen. Wenn es auch in den hier maßgebenden Kreisen ein offenes Geheimniß ist, so bleibt doch die Pressvolchem Gebahren gegenüber gleichgültig, weil solche Reklammacherie, wenn sie auch noch so geschickt ist und noch so viel Staub aufwirbelt, doch für amerikanische Verhältnisse zu unschuldig, weil zu alltäglich ist.“

— (Eine Schredenscene in Aggersdorf.) Die Gemeinde Aggersdorf besitzt seit zwei Jahren einen Stier, dessen Bosartigkeit schon öfter den ganzen Ort in Schreden gesetzt und sich erst letzten Dienstag wieder durch eine fürchterliche Verwüstung des 26jährigen Hirten Franz Niegler erprobt hat. Als nämlich am Abende dieses Tages der „Halter“ seine Heerde beimtrieb und den widerstrebenden „Gmoan-Jobel“ durch Peitschenknall vorwärts zu bringen versuchte, wurde das Thier plötzlich wild, presste den Hirten zuerst an eine Mauer, schleuderte ihn dann mit den Hörnern wiederholt in die Luft und trat schließlich auf dem Unglücklichen so lange herum, bis dieser lebensgefährlich verletzt, regungslos liegen blieb. Erst nach einer Stunde, während welcher der „Jobel“ die Straßen des Ortes durchschallte und die Bewohner zur schrecklichen Flucht in die Häuser gezwungen hatte, gelang es den beiden Gemeindevätern, das wuthschnaubende Thier nach einem Stalle zu bringen. An dem Aufkommen des Hirten, welcher Familienvater ist, wird geweihelet.

— Aus München wird geschrieben: Schon vor geraumer Zeit war die Rede davon, daß Herr Seligmann, Direktor der bayerischen Handelsbank, sich mit der Tochter unseres Intendanten der Hoftheater, Freiherren von Persall, verloben werde, daß er aber vorher unter dem Namen „Seligmann von Falkenberg“ geabelt werden solle. Die Nachricht wurde dann als „unvorrecht“, als „nicht zutreffend“ und wie sonst die üblichen Ausdrücke heißen, bezeichnet. Inzwischen war Herr Seligmann bereits vor einiger Zeit zur katholischen Kirche übergetreten. Nun ist der zweite Schritt geschehen, der König hat Herrn Seligmann auf dessen Wunsch den Namen „Falkenberg“ gegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach

wird nun auch die erwartete Nobilitirung, dann die längst projectirte Verlobung von Statt gehen.

— (Zur Wiesbadener Traubenkur.) Der „Frankf. Presse“ wird unter dem 5. Juli Nachstehendes aus Dürkheim geschrieben: „Rückgang des Bades. Wenn wir ein oder einige Jahrzehnte zurückblicken und Zahl und Namen der Badegäste Dürkheims mühen, so finden wir, daß der verstorbene König Maximilian von Baiern, die Kaiserin Augusta, die großherzogliche Familie von Weimar geraume Zeit hier verweilt, daß der kunstsinige König Ludwig, umgeben von einem Kreise erlauchter Gäste, kein Jahr vergehen ließ, ohne längeren oder kürzeren Aufenthalt hier zu nehmen, daß überhaupt die Traubenkur sowohl, als die Baderkur, so viele Gäste hierherführten, als sich mit der gegebenen Einrichtung vertrug. Seit Jahren nun ist ein Rückgang nicht zu verkennen. Weit entfernt jedoch, daß derselbe seinen Grund hätte in der Qualität der hiesigen Kurmittel oder einer indifferenten Pflege des Bades von Seiten der einschlägigen Behörden. Ist es doch eine unbestrittene Thatsache, daß die Dürkheimer Trauben von Autoritäten als die besten und zweckdienlichsten Kurtrauben, mit denen sich die Produkte des südlischen und nördlichen Theiles des Haardtgebirges nicht im Entferntesten vergleichen lassen, bezeichnet wurden. Nicht minder stellt sich die Soole den vollkommensten Produkten würdig zur Seite. Die aus fortgesetzten Beobachtungen resultirende mittlere Temperatur brachte Kuren zu Stande, wie sie überraschender kaum der vielbesagte Süden aufzuweisen hat. Die Umgebung zählt eine Reihe von Ausflugsplätzen: Limburg, Hardeburg, Draufels, Jena, die zu den reizendsten gehören und das häufigste Ziel der Spazierfahrten der Bewohner der Rheinlande bilden. Wenn nichtsdestoweniger der Besuch des hiesigen Bades sich verminderte, so tragen hier zwei unverschuldete Faktoren die Schuld. Kaum wurde bekannt, daß Wiesbaden Trauben importire und in Folge überaus günstiger Eisenbahnverbindungen beinahe frisch zu liefern im Stand sei, als der größere Theil der Traubengäste den Komfort und das Leben des Weltbades mit der Kur zu verbinden trachtete und nur ein kleiner Theil unserer Habitués uns treu blieb. Das Soolbad erlitt eine bedeutende Einbuße durch die Konkurrenz von Kreuznach und Münster am Stein, eine Konkurrenz, die sich nicht sowohl, von oben gezeigt, in der besseren Qualität der Bademittel, als vielmehr in größeren materiellen Mitteln und deren Geltendmachung äußerte.“

— (Ein Glücklicher.) Der italienische Artillerie-Hauptmann Goffredo Goyi hatte, wie die „Italie“ schreibt, schon seit längerer Zeit den Wunsch, eine Reise nach Deutschland zu seiner Belehrung zu unternehmen. Um die Kosten zu decken, machte er Ersparungen und reiste vor ungefähr drei Wochen nach Deutschland ab. In Berlin kaufte er ein Loos der Hamburger Lotterie. Am nächsten Tage folgte die Ziehung und der glückliche Hauptmann gewann mit seinem Loos die Summe von 100,000 Thalern.

Literarisches.

Klein und Thome Die Erde und ihr organisches Leben. (W. Spemann in Stuttgart.) Wir erhalten von diesem von uns schon mehrfach angezeigten Werke soeben einige weitere Lieferungen — 13—17 —, die sich den vorhergehenden in jeder Beziehung würdig anschließen. Die Darstellung ist eine interessante und die illustrative Ausführung, wie immer im Spemann'schen Verlage, eine vorzügliche. Die uns vorliegenden Lieferungen bringen die Beschreibung der Flüsse, Wasserfälle, Seen, Sümpfe, ferner von der Entstehung der Kontinente, der Inseln u., sowie zahlreiche Text- und Holzschnitte, von welchen letzteren wir nur anführen: „Wasserhosen“ in Frg. 13, Laminaschlucht bei Bad Pfäfers in der Schweiz (Frg. 15) und „Indische Flora“ in Frg. 16, welche als besonders gelungen zu bezeichnen sind.

Wir empfehlen dieses geographische Hausbuch von Neuem der Beachtung. [143]

Die neueste Nummer des „Schalk“ (Fr. Thiel in Leipzig) enthält an größeren Beiträgen: 11. Jahrgang. Nr. 46. Eine Nothlüge. Humoreske von Conrad Fred. Mit zwei Originalzeichnungen von H. Schlitt. — Lieber Domprobi als Erzbischof. Gedicht von G. Seuffer. Mit Originalzeichnung von H. Schlittgen. — Kathederblüthen. — Goethe und der Schalk Eine Blumenlese aus Goethe's Gedichten. — In Homburg. Mit einer Originalzeichnung von C. v. Grimm — Unausrottbar. — Kleine Mappe. — Auf der Landstraße. Mit einer Original-Silhouette von L. Febrndach. — Im Kaffeehaus. — Künstlerstolz. — Vor Gericht. — Aus der Schule. — Der Blaustrumpf. — Sein größter Gram. — Scharfsinnige Beweisführung. Mit Originalzeichnung von G. Nestel. — Auf der Berliner Schloßbrücke. Mit Originalzeichnung. — Spektirung. Originalzeichnung von H. Schlitt u. c.

Viehmarkt.

Berlin, 13. August. Es fanden zum Verkauf: 275 Rinder, 703 Schweine, 552 Kälber, 1122 Hammel.

In Hindvich wurden nur einzelne Stücke zu den am letzten Montag notirten Preisen abgenommen. Schweine, welche zum größeren Theil aus Rassen bestanden, wurden bei ruhigem Geschäft zu 2/3 geräumt und was Landfleisch anbetrifft mit 56—58 und Rassen mit 53—55 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bei einer Tara von 20 Prozent bezahlt. Bakner brachten durchschnittlich 60 Mark bei 40—45 Pfund Tara. Der Rälberhandel war ein ziemlich glatter und

wurden 45—55 Pf., für ganz feine Waare 60 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

In Hammeln fand fast gar kein Umsatz statt.

Telegraphische Depeschen.

Matibor, 13. August. Im Oppa- und Jinnathale niedergegangene Wolkenbrüche haben abermals großes Hochwasser herbeigeführt. Der Wasserstand hier beträgt 5 Meter; die Niederungen sind mithin überschwemmt, viele der kaum trocken gewordenen Wohnungen sind abermals unter Wasser gesetzt, der in den Niederungen angerichtete Schaden ist ein sehr großer. Das Hochwasser läuft indes rasch ab. Das Wasser ist im Fallen. Nähere Nachrichten aus den Genden, wo die Wolkenbrüche niedergegangen, aus Leobschütz, Jägerndorf und Hultschin fehlen noch.

Wesel, 13. August. Bei der heute im hiesigen 6. Düsseldorf Wahlbezirk stattgehabten Wahlgang zum Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Abg. Fadelberg wurden im Ganzen 200 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Amtortrichter Figen zu Dülken (Centrum) 145, Landrath Frowein (Freikons.) 55 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Stuttgart, 13. August. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird am 22. August hier eintreffen, am 23. die Garnison von Ulm, am 24. das Infanterieregiment Nr. 120 bei Weingarten und das zweite Dragonerregiment bei Laupheim, am 25. die Garnison von Stuttgart und am 26. die Garnison von Ludwigsburg inspiciren.

Stuttgart, 13. August. Dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ wird mitgetheilt, daß Reichsjustizamt werde demnächst wegen Revision der Reichsgesetze über das Gebührenwesen eine Mittheilung an die Bundesregierungen erlassen.

Wien, 13. August. Der Wienfluß ist in Folge eines Wolkenbruchs ausgetreten, das Wien-Thal ist überschwemmt, die drucksamen Pflanzendörfer, Pechbaum und Weidlingau stehen unter Wasser, Brücken und Stege sind weggerissen und große Quantitäten Holz und Hausgeräthe sind weggeschwemmt. Der Schaden ist sehr groß. Bis Mittag war das Wasser wieder 3 Fuß gefallen. Auch die Schmelze ist bei Baden wieder gefallen.

Bei Mährisch-Odrau und Weiskirchen ist die Gefähr vorüber.

Wien, 13. August. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Konstantinopel:

Der mit der Lösung der montenegrinischen Schwierigkeit beauftragte Generalgouverneur von Skutari, Alija Pascha, soll heute auf der Fregatte „Seltmie“ nach Albanien abgehen. Die Pforte beabsichtigt, unmittelbar darauf den Vorkämpfern die Mission Alija Paschas zu notifiziren und nöthigenfalls um eine Verlängerung der ihr gestellten Frist nachzusuchen. Die Pforte ist darauf gefaßt, daß sie eventuell Waffengewalt gegen die Albanesen anwenden muß, da die letzteren bis jetzt geringe Neigung zeigen, weder die Aprilkonvention, noch die Abtretung von Dulcigno ohne Widerstand durchzuführen zu lassen.

Wien, 13. August. Die Meldung der Blätter, daß wegen der Handelsvertragsfrage eine österreichische Drohnote an Serbien ergangen sei, wird von besser Seite bestritten. Die einzige österreichische Note betreffs des Handelsvertrages, die vor zwei Wochen abging, enthielt keine Drohung und betonte bloß Oesterreichs Festhalten an dem alten Vertragsrecht.

Prag, 13. August. Bei Hlisko ist ein Wolkenbruch niedergegangen, der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, die Ueberschwemmung ist eine außerordentlich große, sogar die Vorstädte von Chrubim sind inunndt.

Brüssel, 13. August. Man erwartet diesen Abend im Theatre royal du la monnaie eine imposante patriotische Demonstration bei Gelegenheit der Vorstellung der „Stimmen von Vortiel“, deren Aufführung im September 1830 bekanntlich das Signal zum Ausbruch der Revolution gab.

Paris 13. August. Gestern übergaben 32 Dominikanermonche der Regierung eine Erklärung des römischen Ordensgenerals, nach welcher sie ihres Gelübdes entbunden sind und dem Orden nicht mehr angehören. Der Bischof machte zugleich die Mittheilung, daß die Dominikaner in den Priesterstand aufgenommen werden sollen. Wie verlautet, beabsichtigen dieselben Schulen zu errichten.

Rom, 13. August. Gladstone wird in Neapel erwartet, wo er an Bord der „Engantress“ eintreffen soll. Sein dortiger Aufenthalt ist nur der Erholung gewidmet.

London, 13. August. Aus Kabul wird gemeldet:

General Roberts wird auf seinem Marsche nach Kandahar vom Emir mit Proviant reichlich versorgt, so daß er voraussichtlich Anfangs September in Kandahar eintreffen dürfte. Obgleich Ahs Khan 6 Meilen vor Kandahar angekommen ist, wird seitens der indischen Regierung durchaus keine Beunruhigung geführt, da Kandahar genügend armirt und verproviantet ist, andererseits aber die Arme Ahs Khans durch Disziplinlosigkeit sehr geschwächt ist.

Salonichi, 13. August. In der Nacht zum 10. August brach hier ein wüthender Orkan aus, welcher auf der Linke Salonichi-Ustuh vier theils hölzerne, theils auch eiserne Brücken zerstörte. Eine gleichzeitige Ueberschwemmung riß auch Strompfeller weg. Die Telegraphenleitung war unterbrochen. Der Personenverkehr ist auf mindestens acht Tage unmöglich. Die ganzen hier einmündenden Linien sind devastirt; eine stetig mit einzelnen Unterbrechungen total unter Wasser.